



**Alles, was dir vor die
Hände kommt, das tu**

Libanon

Gnade erlebt in schweren Zeiten

Armenien

Die Zeit fliegt – Was bringt uns die Zukunft?



Liebe Freunde des Christlichen Hilfsbundes

Wir schreiben den 15. Januar 2024. Ich lese gerade die Schlagzeilen im St. Galler Tagblatt: «Selenskyj in Bern gelandet». «Selenskyj trifft Bundespräsidentin Amherd». «Friedensgespräche in Sicht?». «Ukraine vermeldet Abschuss von russischer fliegender Kommandozentrale». «Hundert Tage nach dem Massaker immer noch 120 israelische Geiseln in der Hand der Hamas». «Israelischer Fussballer in der Türkei festgenommen, weil er auf die Geiseln der Hamas aufmerksam gemacht hat». «Das World Economic Forum wird heute eröffnet». «Motto des WEF: Vertrauen wiederherstellen». «Ist das WEF mehr als Geschwätz?». «Renzo Blumenthal trennt sich von seiner Frau Ladina», ... und dann auch noch diese Zeile: «Ein Appenzeller wird im Grauen des Völkermordes zum Helfer und Retter», gemeint ist der in Hundwil (AR) geborenen Zimmermann und Diakon Jakob Künzler.

«Vor 75 Jahren, am 15. Januar 1949, starb im Libanon einer der bedeutendsten Vertreter des Appenzellerlandes», schreibt Bernhard Rothen in seinem Artikel im Tagblatt, und weiter: «Jakob Künzler steht für das Beste, das die protestantische Frömmigkeit und die schweizerische Neutralität hervorgebracht haben: Ein elementares Vertrauen, dass es sich lohnt, sein Leben lang zu lernen. Und der Wille, allen Menschen vorurteilsfrei zu begegnen, ohne die Illusion, alle seien im Grunde nur gut. Nur weil sie mit dem Bösen gerechnet haben, konnte Jakob und Elisabeth Künzler am Ende viel Gutes nicht nur wünschen, sondern tatsächlich auch tun.»

Liebe Leser, vielen von Ihnen ist Papa Künzler ein Begriff, so wie nach wie vor auch unseren armenischen Freunden im Libanon und in Armenien. Im CAHL, einem Alters- und Pflegeheim in Beirut, steht am Eingang zur Kapelle seine Büste. Dort haben Künzlers seinerzeit das Blindenheim gegründet und eine Werkstätte eingerichtet für Sehbehinderte, die heute noch in Betrieb ist. Die Webstühle, an denen viele der 8000 Waisenkinder die Künzlers in den sicheren Libanon überführen konnten, sind nicht mehr da, aber die Erinnerung daran lebt weiter in den Nachfahren.

Die wohl herausforderndste und schwerste Zeit war die Zeit des Genozids um 1915, als die Künzlers unter Lebensgefahr alles versuchten, zu helfen, trösten, retten. Rothen zitiert dazu Künzler in seinem Exposé: «Was konnten wir tun? Gar nichts!» Die Tragödie nahm ihren Lauf. Einige wenige konnten gerettet werden.

Was können wir tun, angesichts des Elends, der Kriegswirren und Bedrohungen rund um den Erdball? Angesichts der menschlichen Schicksale auch vor unserer Haustüre? Lernen wir von Jakob Künzler zu vertrauen und zu tun, was uns vor die Hände kommt (Prediger 9,10).

Alfred Künzler

Mehr von Jakob Künzler (zu beziehen in unserem Sekretariat)
Berichte aus Urfa, Hrsg. Paul Bernhard Rothen
Jugenderinnerungen, Hrsg. Paul Bernhard Rothen

Impressum

Herausgeber

Christlicher Hilfsbund im Orient – Zürich

Der «Hilfsbund Aktuell»
erscheint vierteljährlich

Redaktion und Gestaltung

Marcel Baumann

Druck

Galledia Print AG

Webmaster

Marcel Ahles, Print- und Webgestaltung

Bildnachweise

Familienarchiv Anne und Tony Betts (Titelseite)
Familienarchiv Anne und Tony Betts (Seite 3)

Präsident

Dr. Dr. med. Alfred Künzler
Via Fops 10
7534 Lü
071 755 43 68
alfred.kuenzler@gmail.com

Weitere Vorstandsmitglieder

Pfr. Dr. theol. Peter Lauber, Vizepräsident /Aktuar
Marcel Baumann, Sekretär
Pfr. David Mägli, Patenschaften
Emil Gafner, Kassier

Patenschaften

Pfr. David Mägli
Dorf 21
9064 Hundwil
062 726 03 37
patenschaften@hilfsbund.ch

Sekretariat

Marcel Baumann
Rietackerstrasse 13
8610 Uster
079 620 54 11
sekretariat@hilfsbund.ch

Spendenkonto

IBAN CH34 0900 0000 8004 1579 2
BIC POFICHBEXXX



Besuchen Sie uns auf
www.hilfsbund.ch



Besuchen Sie die Schule und das
Internat in Anjar auf Facebook
facebook.com/AESSAnjar
facebook.com/kisherotig.anjar



Jakob Künzler und Elisabeth geb. Bender mit ihren Kindern



Mama Künzler mit geretteten Kindern



Gemeindepfarrer Hagop Akbashian mit Familie, Pfarrer Paul Haidostian (Präsident der Kirchenunion) mit Gattin und weitere Komiteemitglieder

Gnade erlebt in schweren Zeiten

Am 23. Mai vergangenen Jahres brach ein Feuer in der Armenisch-Evangelischen Kirche in Anjar aus. Über ein halbes Jahr dauerten die Renovierungsarbeiten an. Seit Dezember finden wieder Gottesdienste in der Kirche statt. Wie es der Gemeinde heute geht, berichtet uns Nanor Akbashian.

In dem friedlichen Städtchen Anjar, wo die Armenisch-Evangelische Kirche wie ein Leuchtturm des Glaubens, der Festigkeit und Hingabe schon Jahrzehnte steht, durchlief die Gemeinde durch die zerstörerischen Flammen eine tiefgreifende Veränderung. Diese Veränderung war eine physische und eine geistliche Veränderung, um sich wieder aus der Asche zu erheben.

Als sich die Gemeindeglieder in der renovierten Kirche zum ersten Mal wieder versammelten, war eine Atmosphäre der Heiligkeit zu spüren. Die Hymnen der Gemeinde, durch die prasselnden Flammen zum Schweigen gebracht, sind nun wie-

der zum Himmel aufgestiegen; ebenso wie die gemeinsamen Gebete, Tränen und Hoffnungen der Gemeinde. Das flackernde Kerzenlicht, das sich in den Augen der Gottesdienstbesucher spiegelte, symbolisierte für uns die beständige Flamme des Glaubens.

Pfarrer Hagop Akbashian, der das Abendmahl nach seiner Ordination im letzten Jahr zum ersten Mal austeilte, stand am Abendmahlstisch. Dieser war durch das Feuer schwer beschädigt worden und steht nun erneuert als ein Symbol für Beständigkeit in der renovierten Kirche. Die Gemeinde schaute gespannt darauf, was der Pfarrer tat. Das Kirchenschiff war erfüllt von Gefühlen der Dankbarkeit, Ehrfurcht und einer geistlichen Einheit. Die Dankbarkeit gebührt unserem Vater im Himmel und unseren Partnerorganisationen im Ausland.

Als die Internatsschüler das erste Mal die renovierte Kirche betraten, wurden sie ganz emotional und teilten ihre persönli-

chen Erfahrungen beim Brand der Kirche. Gleichzeitig waren sie erstaunt, wie wunderbar die Kirche erneuert worden war. Einer der Internatsschüler sagte: «Wir sangen Herr, sei mit uns, als der Brand passierte, und als wir die Kirche nach dem Brand wieder betraten, sangen wir, Emmanuel – Gott ist mit uns.»

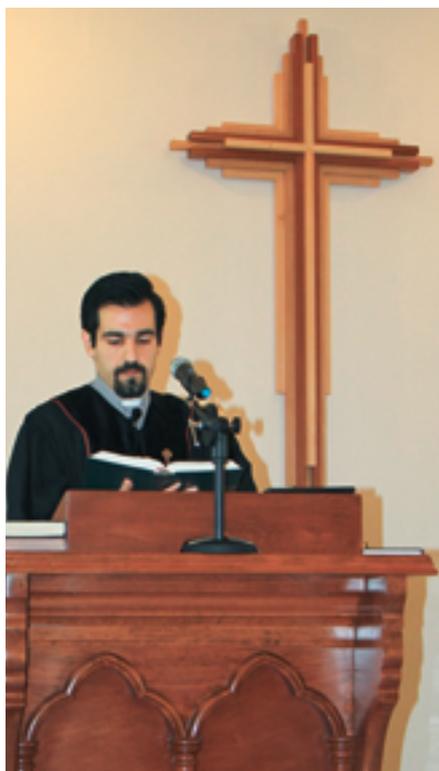
«Wenn du durch Wasser gehst, will ich bei dir sein, und wenn du durch Ströme gehst, sollen sie dich nicht ersäufen. Wenn du ins Feuer gehst, wirst du nicht brennen, und die Flamme wird dich nicht versengen.»

Jesaja 43,2

Nach der Brandkatastrophe durchlebten wir diese Verse aus Jesaja als eine Botschaft der Wiederauferstehung und des Trostes. Wir erlebten Gottes Gegenwart und spürten seinen Schutz und seine Unterstützung.



Teilnehmer am Gottesdienst bei der Einweihung der renovierten Kirche



Neues Kreuz und erneuerte Kanzel

Jetzt, wo das neue Jahr angebrochen ist, wollen wir vorbereitet sein für die unterschiedlichsten Krisen, ob Naturkatastrophen, gesundheitliche Notfälle oder andere unvorhersehbare Ereignisse. Das Entwickeln von Notfallplänen und die regelmässige Durchsicht dieser Pläne sollen uns helfen, schnell und koordiniert auf mögliche Katastrophen zu reagieren.

Die Finanzplanung unseres Internats und unserer Schule, wie z. B. das Einsammeln des Schulgeldes, eine effiziente Haushaltsplanung und das Verteilen von Ressourcen sind entscheidende Aufgaben der Verwaltung. Eine Balance zwischen einer guten Qualität unserer pädagogischen Arbeit und den hohen steuerlichen Verpflichtungen unserem Staat gegenüber ist herausfordernd. Zudem muss die Bausubstanz des Internats und der Schule gepflegt werden, um in Klassenzimmern und Gemeinschaftsräumen die wichtige lebens- und lernförderliche Atmosphäre zu erhalten. Genauso gehört

die regelmässige Aktualisierung und das Einhalten von Sicherheitsbestimmungen zu unserem Schul- und Internatsalltag hier im Libanon dazu.

Wenn wir bei all den Herausforderungen und Schwierigkeiten dann auf unsere Internatsschüler blicken und darauf, was sie erreicht haben, wenn wir Zeugen ihres Wachstums sind und miterleben, wie sich durch unseren Dienst ihr Leben verändert, dann wird mir wieder deutlich, dass wir nicht auf ein sorgenfreies Jahr hoffen, sondern wir hoffen auf den einen, unseren HERRN, der alles neu macht. Mit ihm sind wir bereit, die Verantwortung auf uns zu nehmen, um alles in unserer Kraft Stehende für die Internatsschüler zu tun nach seinem guten, perfekten und angenehmen Willen.

Nanor Kelenjian-Akbasharian,
Internatsleiterin Anjar



Verteilen der Hilfsgüter

Die Zeit fliegt – Was bringt uns die Zukunft?

Ich habe eine Bettdecke, auf welcher geschrieben steht „Die Zeit fliegt“. Immer wenn ich diese Bettdecke anschau, wird mir bewusst, dass die Zeit tatsächlich in erschreckender Eile vergeht. Kaum beginnt ein neuer Monat, ist er auch schon wieder vorbei und ein neuer beginnt.

Wir stehen am Anfang eines neuen Jahres und fragen uns, was es uns wohl bringen wird, welche positiven und negativen Überraschungen, Probleme und Schwierigkeiten erwarten uns?

Zurückblickend auf das vergangene Jahr wird deutlich, dass 2023 für Armenien kein einfaches Jahr war. Denken wir nur an die tragischen kriegerischen Ereignisse um Bergkarabach, das zu fast 100% von armenischen Menschen bewohnt war. Zuerst die neunmonatige totale Blockade, dann der überraschende militärische An-

griff Aserbaidshans, der die Menschen zur Flucht gezwungen hat. Rund 120000 Menschen mussten ihre Heimat ganz plötzlich und unvorbereitet verlassen, wobei sie nur das Allernötigste mitnehmen konnten. Sie verloren praktisch ihr ganzes Hab und Gut, auch ihre Tiere, von einem Moment zum anderen.

Ich habe mit vielen dieser Menschen gesprochen und hörte erschütternde, bewegende Geschichten. Die heimatlosen Flüchtlinge waren froh, dass sie ihre Sorgen, Nöte und Ängste mit jemandem teilen konnten. Sie waren glücklich, als sie die Grenze zu Armenien bei Goris überschreiten und sich in Sicherheit fühlen durften.

Ich traf Teenager, die tagelang zu Fuss oder mit einem Gefährt unterwegs waren, Menschen, die bei einer Tankexplosion

verstümmelt oder schwer verletzt worden waren, und andere, die einen lieben Menschen verloren haben. Frauen, die von Ängsten geplagt wurden, weil ihr Mann pflichtbewusst zurück auf seinem Posten geblieben war, und wie sie dankbar und glücklich waren, als die ganze Familie in Armenien wieder zusammenfinden konnte. Alle diese Menschen hatten ihre eigenen persönlichen Erlebnisse, aber es gibt auch ein Trauma, das die ganze Nation betrifft.

Ganz Armenien teilt mit den Flüchtlingen die Trauer um den Verlust ihrer Heimat Bergkarabach und die Angst vor der Zukunft. Seit Monaten laufen Friedensgespräche mit Aserbaidshans, die leider noch keine Einigung gebracht haben, denn Aserbaidshans erhebt Anspruch auf noch weitere Landstriche im Süden von



Backöfen und Bettzeug



Werkzeug und Einrichtung für die Coiffeuse

Armenien. Die Fragen und Unsicherheiten, was die Zukunft uns allen noch bringen wird, sind im ganzen Land sehr relevant und machen Angst.

Die Bevölkerung von ganz Armenien ist dankbar, dass wir in unserer Not nicht allein gelassen wurden und dass es im Westen viele liebe Menschen gab und noch gibt, die uns beistehen. So durfte Little Bridge vom Hilfsbund und anderen Organisationen grosszügige Unterstützungsgelder entgegennehmen, mit denen wir den Menschen helfen konnten, die völlig mittellos Bergkarabach verlassen mussten.

Glücklicherweise war der Winter bis jetzt mild, aber vor allem in den Bergregionen und in höheren Lagen ist es kalt und windig. Gerade in den Dörfern ist man auf Holz als Heizmaterial angewiesen, und die Nachfrage danach ist gross. Damit wir den Menschen richtig helfen können, müssen wir mit ihnen ins Gespräch kommen. Deshalb sind Treffen nötig, damit wir erfahren, was sie brauchen und über welche Fähigkeiten sie verfügen.

Nur so können wir sie effizient und gemäss unserer Arbeitsweise als „Hilfe zur Selbsthilfe“ unterstützen.

Wir stellen aber auch fest, dass in letzter Zeit Armenien auf der Weltbühne aufgrund der Kriegsmeldungen aus Israel und der Ukraine in den Hintergrund geraten ist, obwohl Hilfe und Mitgefühl auch hier nach wie vor dringend nötig sind.

Nach der Soforthilfe steht unsere zukunftsgerichtete Arbeit erst noch am Anfang. Menschen, die in beschäftigungsarmen Regionen angesiedelt werden, müssen sich überlegen, welche Hilfe sie benötigen, um in Zukunft selbstständig für ihren Lebensunterhalt sorgen zu können. Dies kann zum Beispiel auf dem Land und in den Dörfern durch die Abgabe von Werkzeugen, Saatgut, Hilfe bei der Viehhaltung und Landwirtschaft geschehen. Oder dann auch bei der Einrichtung von Coiffeur- oder Pediküre-/Maniküre-Salons, Näh-Ateliers und so weiter.

Selbstverständlich laufen auch die anderen Projekte von Little Bridge wie gewohnt weiter, aber die Bedürfnisse der

Flüchtlinge aus Bergkarabach spielen nach wie vor eine grosse Rolle in unserer täglichen Arbeit, denn sie sollen sich in ihrer neuen Heimat möglichst rasch integrieren können. Dass diese Probleme und die Suche nach Möglichkeiten im Vordergrund stehen, ist sicher verständlich.

Ich möchte Ihnen allen, die Sie uns in dieser schweren Zeit grosszügig unterstützt und uns und dem armenischen Volk neue Hoffnung gegeben haben, ganz herzlich danken und freuen uns, wenn Sie uns auch in Zukunft nicht vergessen.

Maria Goris, Leiterin Little Bridge

Spendenaufwurf für Flüchtlinge aus Arzach/Bergkarabach

Der Christliche Hilfsbund konnte durch den Spendenaufwurf für die Flüchtlinge aus Bergkarabach total 54000 Franken an Little Bridge überweisen.

Herzlichen Dank allen Spendern, die zu diesem Ergebnis beigetragen haben!



Renovierte Kirche Anjar

Darum, solange wir noch Zeit haben, lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.

Galater 6,10

Gebetsanliegen

Libanon

Im letzten Jahr fand erstmals das «Summer Shelter Program» (Sommer-Schutz-Programm) für Internatskinder in Anjar statt, das auch 2024 stattfinden soll. Nicht selten erleben Kinder missbräuchliches Verhalten ihrer Eltern, was sich in den langen Sommerferien besonders stark auswirkt und ihnen nicht gut tut.

Beten wir, dass die finanziellen Mittel bereitstehen, damit das Programm auch in diesem Sommer stattfinden kann.

Armenien

Mehr als 100 000 geflüchtete Armenier aus Bergkarabach haben gegenwärtig in Armenien Schutz und eine neue Heimat gefunden. Die Solidarität mit den Flüchtlingen ist gross, doch viele haben nach wie vor keine Wohnung, sind in Schulen untergebracht und finden keine Arbeit. Im vergangenen Jahr leistete Maria Goris mit Little Bridge Nothilfe für Flüchtlinge aus Bergkarabach und begleitete Menschen, die Hilfe für den Start in die Selbstständigkeit benötigen.

Beten wir, dass sie eine Perspektive für weitere Schritte in ihrem Leben finden, damit sie in Zukunft selbstständig für ihren Lebensunterhalt sorgen können.

Missions-Gottesdienst und Jahresversammlung 2024

Sonntag, 16. Juni 2024, 10 Uhr

Thomaskirche, Burstwiesenstrasse 44, 8055 Zürich

Gast: Mike Hajj, Leiter «Arabic Bible Outreach Ministry»

Wir unterstützen Mike, damit Bibeln in den erforderlichen Sprachen (vor allem Arabisch) an die Menschen im Libanon und in Syrien verteilt werden können.

Informationen über das «Arabic Bible Outreach Ministry» finden Sie auf: www.arabicbible.com

Herzlichen Dank für Ihre Spende!

